

Agararwir

Wirkung der Sömmerungsbeiträge

Gabriele Mack und Christian Flury, Forschungsanstalt Agroscope Reckenholz-Tänikon ART, CH-8356 Ettenhausen
Auskünfte: Gabriele Mack, E-Mail: gabriele.mack@art.admin.ch, Tel. +41 52 368 32 15

Zusammenfassung

Die Sömmerungsbeiträge werden mit dem Ziel ausgerichtet, die Bewirtschaftung und Pflege der Sömmerungsweiden zu gewährleisten. Berechnungen mit dem Sektormodell SILAS zeigen, dass die Beiträge massgeblich zur Bestossung und damit zur Bewirtschaftung und Pflege der Alpweiden beitragen. Hingegen können sie den Trend rückläufiger Bestossung des Sömmerungsgebiets bis ins Jahr 2011 nicht stoppen. Um eine Bestossung auf dem heutigen Niveau zu sichern, wäre vielmehr eine deutliche Erhöhung der Beiträge notwendig.

Sömmerungsweiden sind ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft im Jura und im Alpenraum. Die Bedeutung der Alpwirtschaft widerspiegelt sich auch in der Agrarpolitik, gibt es doch eine Reihe von Fördermassnahmen. Die Wichtigsten sind die Zahlungen gemäss Sömmerungsbeitragsverordnung (SöBV, SR 910.133) und die Investitionsbeiträge für Strukturverbesserungen. Indirekt fördern auch die Sömmerungsmilchkontingente und die Zuschläge für den RGVE- und TEP-beitragsberechtigten Tierbestand^{1,2} die Alpwirtschaft (DZV SR 910.13).

Der Gesetzgeber verfolgt mit den Sömmerungsbeiträgen konkrete Sachziele. Die Beiträge sollen

eine nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege der Sömmerungsweiden in den Alpen und Voralpen sowie im Jura gewährleisten. Er hat dazu den Viehbesatz im Sömmerungsgebiet nach den Grundsätzen einer nachhaltigen Nutzung festgelegt (BLW 2000). Die Beiträge sind so bemessen, dass sich der Schutz und die Pflege der Sömmerungsweiden wirtschaftlich lohnen, wobei die am Markt erzielbaren Mehrerlöse ebenfalls berücksichtigt werden (Art. 77 Abs. 1 LwG; SR 910.1). Im Jahr 2006 hat der Bund an 7340 Alpbetriebe total 91,7 Mio. CHF an Sömmerungsbeiträgen ausbezahlt, was 3,7 % aller Direktzahlungen entspricht (BLW 2006).

Während die allgemeinen Direktzahlungen (siehe Mann und Mack 2004) sowie diejenigen der Ökomassnahmen und Tierhaltungsprogramme (siehe Flury 2005) bereits evaluiert wurden, fehlt eine Wirkungsanalyse der Sömmerungsbeiträge. Ziel

des vorliegenden Beitrags ist, die Effektivität der Sömmerungsbeiträge für die Bewirtschaftung und Erhaltung der Alpweiden zu untersuchen. Die Effizienz der Beiträge ist ebenso wenig Gegenstand der Untersuchung wie ökologische, institutionelle und eigentumsrechtliche Aspekte der Alpung oder Fragen zur Infrastruktur und zur Vermarktung der Alpprodukte. Im Zentrum des Beitrags stehen vielmehr folgende Fragen:

- Wie hat sich die Zahl der gesömmernten Tiere in den letzten Jahren entwickelt? Welche Entwicklungen sind bis 2011 zu erwarten?
- In welchem Ausmass fördern die Sömmerungsbeiträge die Bestossung der Alpweiden und tragen damit zu deren Bewirtschaftung bei?
- Sind die Sömmerungsbeiträge in der Lage, die Bestossung mit rund 300'000 Grossvieheinheiten (GVE) aufrechtzuerhalten, was für die Bewirtschaftung und Pflege der Alpweiden notwendig ist?

Die Fragen werden empirisch und normativ beantwortet. Zum einen werden Datenreihen ausgewertet, zum anderen werden Modellrechnungen mit dem Sektormodell SILAS erstellt (siehe Mack *et al.* 2008).

Entwicklung der Sömmerung

Die Entwicklung der Sömmerung und der Nutzung von Alp-

Abb. 1. Die Milchkuhsömmerung trägt wesentlich zur Bestossung der Alpweiden bei. (Foto: Gabriela Brändle, Agroscope ART)



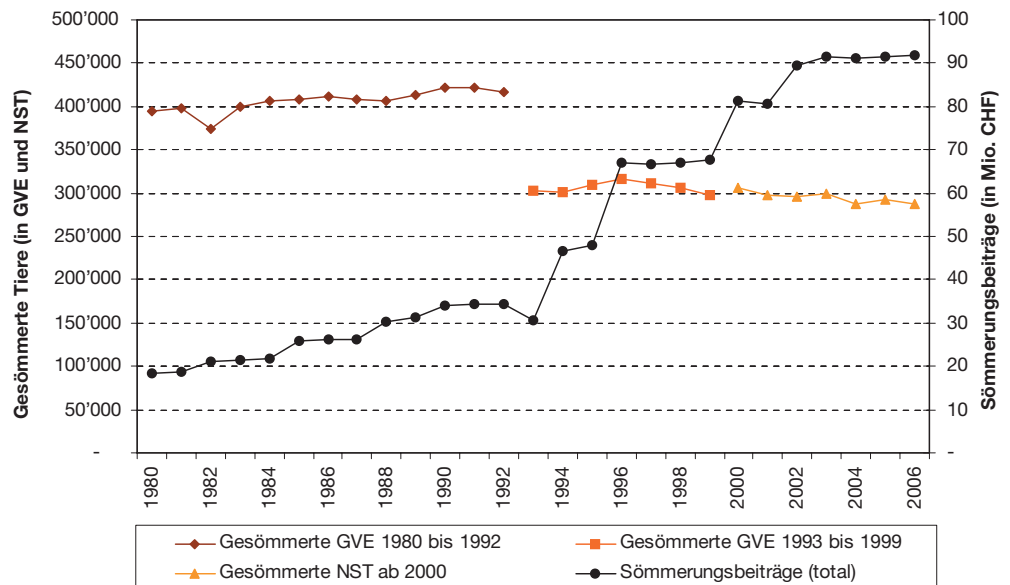
¹RGVE-Beiträge: Beiträge für die Haltung Raufutter verzehrender Nutztiere. TEP-Beiträge: Beiträge für die Tierhaltung unter erschwerenden Produktionsbedingungen.

²Die RGVE- und TEP-Beiträge werden bis zu einem maximalen Tierbesatz von 0,8–1,1 RGVE pro Hektare Grünland im Berggebiet gewährt; für gesömmernte Tiere wird je nach Sömmerungsdauer ein Zuschlag von 25–35 % zum maximalen Tierbesatz angerechnet.

ttschhaft

weiden ist eng mit dem Strukturwandel in der Landwirtschaft verknüpft. Obwohl es keine konsistenten und insbesondere keine aktuellen Daten zu den Alpweiden gibt, erhärtet sich nach Baur *et al.* (2007) die Hypothese, dass sich die Landwirtschaft zunehmend aus der Bewirtschaftung der Alpweiden zurückzieht. Zwar gibt es auch für die Bestossung keine konsistenten Zeitreihen, da die statistische Erfassung der gesömmerten Tiere mehrmals umgestellt wurde (vgl. Bemerkung zur Abbildung 2). Dennoch zeigen die verfügbaren Zahlen zum gesömmerten Tierbestand in den letzten Jahren eine eindeutige Entwicklung (siehe Abb. 2): Zwischen 1993 und 1999 sinkt die Zahl der gesömmerten Tiere von 302'400 GVE auf noch 297'000 GVE (–1,8 %) sowie zwischen 2000 und 2006 von 306'700 auf 287'800 Normalstösse³ (NST) (–6,2 %).

Bedeutender als der allgemein sinkende Trend sind die je nach Tierkategorie unterschiedlichen Veränderungen, wobei die parallel zur allgemeinen Strukturentwicklung einhergehende Verlagerung von der Milch- zur Mutterkuhsömmerung hervorzuheben ist. Zwischen 2000 und 2006 ging die Zahl der gesömmerten Milchkühe um 8 % auf noch 110'000 Tiere zurück. Bei den gesömmerten Mutterkühen zeigt sich in dieser Zeitperiode ein Anstieg um mehr als 60 %



auf 23'000 Stück. Die gesömmerten Jungvieh (–13 %) und Schafbestände (–8 %) sind dagegen seit dem Jahr 2000 stark rückläufig.

Die Entwicklung der gesömmerten Tiere ist insofern erstaunlich, als die Sömmierungsbeiträge in der Vergangenheit stetig erhöht wurden. Während im Jahr 1993 für die Sömmierungsbeiträge 30,7 Mio. CHF aufgewendet wurden, waren es in den letzten Jahren 92 Mio. CHF. Der Beitrag pro gesömmerte Grossvieheinheit bzw. pro Stoss hat sich in dieser Zeitperiode mehr als verdreifacht. Die trotz steigender agrarpolitischer Stützung rückläufigen Zahlen bei den gesömmerten Tieren erklären sich primär durch die Abnahme der Wiederkäuerbestände in der Schweizer Landwirtschaft. Gleichzeitig sinkt aber auch der Anteil der gesömmerten Tiere am gesamten Tierbestand (Tab. 1). Für den Zeitraum 1999 bis 2006

zeigt sich, dass die Zahl der Normalstösse am totalen Tierbestand mit Ausnahme der Milchkühe in der Hügel- und in der Bergregion rückläufig ist. Insbesondere beim Jungvieh sowie bei Schafen und Ziegen ist dieser Rückgang sehr deutlich. Über alle Tierkategorien und Regionen hinweg werden im Jahr 2006 rund 3 % weniger Normalstösse pro Grossvieheinheit gesömmert als im Jahr 1999.

Ökonomische Überlegungen zur Sömmerung

Aus ökonomischer Sicht sind die Gründe für die Sömmerung bei den Alp- wie auch bei den Heimbetrieben zu suchen. Neben den Sömmierungsbeiträgen und den Erlösen aus dem Verkauf von Alpspezialitäten sind die Vergrößerung der Futterfläche und die damit verbundene Milch- und Fleischerzeugung wirtschaftlich relevant. In Kombination mit der höheren Milchproduktion, die das Sömmierungsmilchkontingent er-

Abb. 2. Entwicklung der gesömmerten Tiere von 1994-2006. Bem.: Die Zeitabschnitte 1980-1992, 1993-1999 und 2000-2006 sind nach der Überführung der angrenzenden Weiden in die landwirtschaftliche Nutzfläche im Jahr 1993 und dem Inkrafttreten der neuen Sömmierungsbeitragsverordnung SöBV im Jahr 2000 für die gesömmerten Tierbestände und der Erhebung der Normalstösse (NST) anstelle der gesömmerten Grossvieheinheiten (GVE) nicht über den ganzen Zeitraum vergleichbar. Quelle: Agrarbericht 2007, Datenauszug Sömmierungsbeitragsstatistik.

³Ein Normalstoss (NST) entspricht der Sömmerung einer Raufutter verzehrenden Grossvieheinheit (RGVE) während 100 Tagen.

Tab. 1. Veränderung der Bestände Raufutter verzehrender Tiere und der Zahl gesömmerter Tiere

Region	Tierkategorie	Tierbestand (in GVE)		Sömmerung (in NST)		NST pro GVE	
		1999	2006	1999	2006	1999	2006
Talregion	Milchkühe	30'1677	269'632	14'317	12'674	0,05	0,05
	Mutterkühe	11'949	27'617	3'040	5'614	0,25	0,20
	übriges Rindvieh	117'114	108'311	33'829	24'032	0,29	0,22
	Schafe	10'392	11'894	4'672	4'718	0,45	0,40
	Ziegen	741	1'333	193	331	0,26	0,25
	Total		441'873	418'787	56'052	47'369	0,13
Hügelregion	Milchkühe	208'840	189'404	21'719	20'107	0,10	0,11
	Mutterkühe	9'000	20'539	2'308	4'651	0,26	0,23
	übriges Rindvieh	83'523	82'894	35'098	31'053	0,42	0,37
	Schafe	9'372	10'294	3'728	3'520	0,40	0,34
	Ziegen	1'411	1'820	635	711	0,45	0,39
	Total		312'146	304'951	63'487	60'042	0,20
Bergregion	Milchkühe	173'317	157'968	84'502	77'474	0,49	0,49
	Mutterkühe	11'105	20'811	7'737	12'898	0,70	0,62
	übriges Rindvieh	85'967	85'753	55'647	53'210	0,65	0,62
	Schafe	21'507	20'623	20'107	17'204	0,93	0,83
	Ziegen	5'061	6'180	4'763	5'039	0,94	0,82
	Total		296'957	291'335	172'757	165'825	0,58

Quelle: Eigene Auswertung auf der Basis einzelbetrieblicher Daten aus AGIS

möglich, trägt die zusätzliche Futterfläche zur Existenzsicherung der Bergbetriebe bei. Gleichzeitig wirkt sich die Sömmerung positiv auf die Robustheit und Langlebigkeit der Tiere aus. Mit der zusätzlichen Futterfläche beziehungsweise der Abwesenheit der Tiere im Sommer entschärft sich auf den Heimbetrieben die Problematik der Nährstoffbilanz. Bei genossenschaftlichen Alpen kommt die Arbeitsentlastung im Heimbetrieb als weiterer Faktor hinzu (Wertemann und Imboden 1982).

Die Arbeitersparnis ist insbesondere für solche Betriebe interessant, für die der Faktor Arbeit bezogen auf die übrige Faktorausstattung knapp ist. Betriebe, welche pro Arbeitskraft viel Fläche nutzen und eine entsprechend hohe Flächenintensität bezüglich Arbeitskräften aufweisen, können mit der Sömmerung auf dem Heimbetrieb Arbeitszeit einsparen. Die Entwicklung der Söm-

merung hängt folglich neben ihrer Wirtschaftlichkeit stark von der landwirtschaftlichen Strukturentwicklung, der Entwicklung der Faktorausstattung und deren Verfügbarkeit ab.

Indirekt beeinflussen die Sömmerungsbeiträge die Entscheidung der Heimbetriebe, ob Tiere gesömmer werden oder nicht, obwohl die Beiträge nicht an die Heimbetriebe, sondern an die Alpbewirtschaftenden ausgerichtet werden. Letztere legen die Kostenansätze für die Alpung unter Berücksichtigung der Sömmerungsbeiträge fest. Diese wiederum bestimmen entscheidend die einzelbetriebliche Wirtschaftlichkeit der Sömmerung für den Heimbetrieb. In der Regel gilt, je höher die Sömmerungsbeiträge für die Alpbewirtschaftenden und -bewirtschafteter sind, desto stärker können diese die Kostenansätze senken, desto wirtschaftlicher ist die Alpung.

Methodisches Vorgehen

Die Evaluation der Sömmerungsbeiträge basiert auf Ergebnissen des Sektormodells SILAS. Das Modell bildet die in der Schweizer Landwirtschaft vorherrschenden Kultur- und Tierarten als Produktionsaktivitäten detailliert ab (siehe Mack und Flury 2006). Der Agrarsektor ist im Modell unterteilt in die acht Landwirtschaftszonen gemäss landwirtschaftlicher Zonenverordnung (SR 912.1). Die acht Zonen bilden jeweils eine betriebliche Einheit, einen sogenannten Regionshof. Das Modell SILAS optimiert die Flächennutzung und die Tierbestände einschliesslich der Sömmerung modellendogen, indem es das Nettounternehmenseinkommen der Schweizer Landwirtschaft maximiert.

In SILAS ist die Sömmerung zum einen durch die Sömmerungsfläche beziehungsweise die verfügbaren Alpstösse, zum anderen durch gesömmerter Tieraktivitäten modelliert (siehe Mack *et al.* 2008). Eine gesömmerter Tieraktivität umfasst einen Produktionsabschnitt in der Herkunftsregion und einen Alpnungsabschnitt mit einer Dauer von durchschnittlich 100 Tagen. Diese Modellierung ermöglicht es, die ökonomischen Auswirkungen der Sömmerung modellendogen zu quantifizieren. Neben den Kosteneinsparungen und den wegfallenden Markterlösen sind dies die im Sömmerungsgebiet produzierten marktfähigen Güter (Milch, Alpkäse, Alpbutter), die Sömmerungsbeiträge, die RGVE- und TEP-Zuschläge für den beitragsberechtigten Tierbestand und die Sömmerungskosten einschliesslich der Transportkosten.

Für die Prognosen zur Entwicklung der Sömmerung bis ins Jahr 2011 sind die gemäss AP 2011 absehbaren Produkt- und Faktorpreisentwicklungen sowie die beschlossenen Direktzahlungs-

ansätze unterstellt (siehe Mack *et al.* 2008). Beim Marktpotential für Alpmilchkäse wird angenommen, dass die seit Jahren stabile Alpmilchkäseproduktion in Höhe von rund 4800 Tonnen bis 2011 konstant bleibt.

Entwicklung der Sömmerung bis 2011

Unter den Rahmenbedingungen der AP 2011 ist trotz der ab 2009 um 10 % auf 330 Franken pro Normalstoss erhöhten Sömmerungsbeiträge ein deutlicher Rückgang bei den gesömmerten Tieren zu erwarten (Abb. 3). Insgesamt sinkt die Zahl der gesömmerten Grossvieheinheiten gegenüber dem Jahr 2005 um 8,4 %, womit sich der in den letzten Jahren beobachtbare Trend weiter fortsetzen wird. Die Zahl der gesömmerten Milchkühe sinkt dabei von 112'000 auf 94'000 NST oder um rund 16 %. Bei Mutterkühen ergeben die Modellrechnungen einen Rückgang des gesömmerten Bestandes um 5 % bis 2011. Beim gesömmerten Jungvieh sind bis 2011 keine Veränderungen zu erwarten, obwohl der Gesamtbestand leicht ansteigen dürfte. Bei den Schafen setzt sich die negative Entwicklung der letzten Jahre fort, bei den Ziegen ergeben sich bis 2011 keine Veränderungen. Insgesamt sinkt der Bestand gesömmelter Tiere im Betrachtungszeitraum 2005 bis 2011 von 249'000 auf noch 228'000 NST.

Die Veränderungen bei den gesömmerten Tieren sind insofern bedeutend als der gesamte RGVE-Bestand zwischen 2005 und 2011 um rund 8000 RGVE oder um knapp 1 % steigt. Insbesondere werden rund 2 % mehr Milchkühe und Jungvieh, aber 4 % weniger Mutterkühe gehalten. Dabei sinkt der Anteil der gesömmerten Milchkühe am totalen Milchkuhbestand um knapp einen Fünftel auf unter 15 %, bei den Mutterkühen sinkt der Anteil auf 26 %.

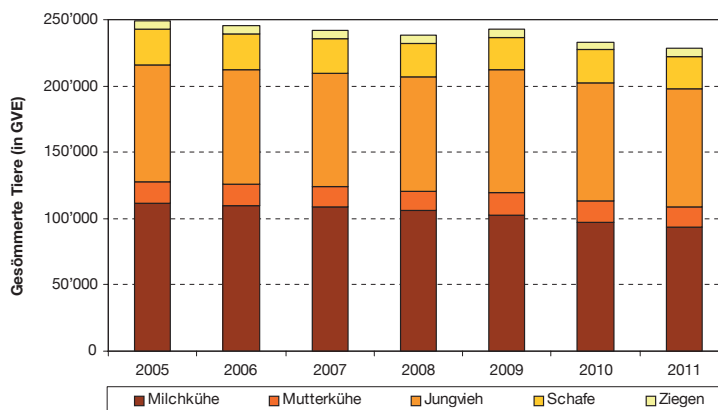


Abb. 3. Entwicklung der gesömmerten Tiere bis 2011.

Der starke Rückgang der Milchkuhsömmerung ist in erster Linie auf die Aufhebung der Milchkontingentierung und die sinkende Wirtschaftlichkeit der Alpmilchproduktion ohne Verkäsung zurückzuführen. Die rückläufige Bestandesentwicklung bei den Mutterkühen erklärt sich unter anderem durch die ab 2009 von 900 auf 600 Franken reduzierten RGVE-Beiträge sowie durch die aufgrund der beitragsbegrenzenden Tierbesatzlimiten verschlechterte Wettbewerbsfähigkeit gegenüber den Milchkühen.

Sömmerungsbeiträge und Entwicklung der Sömmerung

Die Höhe der Sömmerungsbeiträge hat einen starken Einfluss auf die Zahl der gesömmerten Tiere (Abb. 4). Im Jahr 2011 würde der Bestand gesömmelter Tiere ohne Sömmerungsbeiträge gegenüber der Situation mit einem Beitrag von 330 Franken pro NST auf noch 178'000 RGVE eingeschränkt. Gegenüber dem Jahr 2005 entspricht dies einem

Rückgang von 29 %. Im Vergleich zur erwarteten Sömmerung im Jahr 2011 würde ohne Sömmerungsbeiträge die Zahl der gesömmerten Milchkühe überdurchschnittlich zurückgehen, wobei vor allem die Alpung von Milchkühen eingeschränkt wird, deren Milch unverarbeitet abgeführt wird. Bei Mutterkühen ergeben die Modellrechnungen einen Rückgang des gesömmerten Bestandes um 60 %, wenn keine Sömmerungsbeiträge mehr ausgerichtet würden. Der Hauptgrund für den starken Einfluss liegt in der ohne Beiträge fehlenden Wirtschaftlichkeit der Mutterkuhsömmerung (siehe Mack *et al.* 2008). Die Bestände des gesömmerten Jungviehs sowie der Schafe und Ziegen sinken ohne Sömmerungsbeiträge nur rund 10 %.

Eine Erhöhung der Sömmerungsbeiträge auf 440 Franken würde ausreichen, um den Bestand der gesömmerten Tiere praktisch auf dem Niveau des Ausgangsjahrs

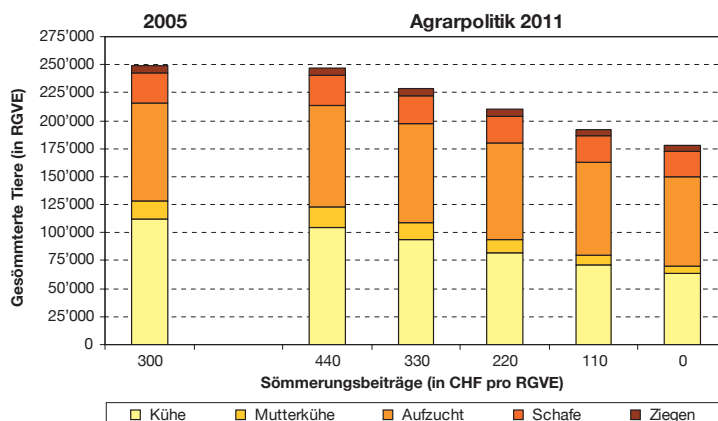


Abb. 4. Einfluss unterschiedlicher Ansätze für die Sömmerungsbeiträge auf die Sömmerung.

Tab. 2. Einfluss der Sömmerungsbeiträge und -zuschläge auf die Entwicklung der Tierbestände, der gesömmerten Tiere sowie auf die Direktzahlungen und die Einkommen

	Veränderung der gesömmerten RGVE und des RGVE-Bestands sowie der Direktzahlungen und Einkommen 2005/2011							
	Mit Sömmerungsbeitrag, mit Sömmerungszuschlag		Ohne Beitrag, mit Zuschlag		Mit Beitrag, ohne Zuschlag		Ohne Beitrag, ohne Zuschlag	
	Ges. RGVE	Totale RGVE	Ges. RGVE	Totale RGVE	Ges. RGVE	Totale RGVE	Ges. RGVE	Totale RGVE
	%	%	%	%	%	%	%	%
Talregion	-2	+3	-17	+2	-2	+3	-17	+2
Hügelregion	-8	+2	-29	+0	-8	+2	-29	+0
Bergregion	-10	-2	-32	-9	-14	-5	-32	-10
Total	-8	+1	-29	-2	-11	+0	-29	-2
Direktzahlungen	+13,9 %		+8,8 %		+13,4 %		+8,7 %	
Einkommen	-15,9 %		-19,6 %		-16,1 %		-19,6 %	

2005 zu halten. Den grössten Effekt hat die Erhöhung der Sömmerungsbeiträge auf Milchkuhe ohne Alpkäseproduktion und auf Mutterkuhe, etwas geringer auch noch auf die Schafalping. Eine Erhöhung der Sömmerungsbeiträge von 330 auf 440 Franken führt im Modell dazu, dass rund 10'500 Milchkuhe und 3000 Mutterkuhe mehr gesömmert werden. Letzteres obwohl der totale Mutterkuhbestand praktisch konstant bleibt.

Eine Anpassung der Sömmerungsbeiträge auf 440 Franken würde den Bundeshaushalt mit 42 Mio. CHF belasten, das sektorale Einkommen steigt bei einem rund ein Prozent höheren Tierbestand um 46 Mio. CHF. Demgegenüber würden die Bundesausgaben mit einer Aufhebung der Sömmerungsbeiträge um 91 Mio. CHF sinken. Die Einkommen in der Landwirtschaft reduzieren sich ohne Sömmerungsbeiträge aufgrund der rund 2 % tieferen Tierbestände um über 100 Mio. CHF.

Sömmerungszuschläge und Entwicklung der Sömmerung

Ein möglicher Einflussfaktor für die Zahl der gesömmerten Tiere sind neben den Sömmerungsbeiträgen die Zuschläge für den RGVE- und TEP-beitrags-

berechtigten Tierbestand für Betriebe im Berggebiet um 20 bis 30 %. Die Wirkung der Zuschläge wurde für vier Kombinationen untersucht: 1. Mit Sömmerungsbeitrag, mit Sömmerungszuschlag, 2. Ohne Beiträge, mit Zuschlag, 3. Mit Beiträgen, ohne Zuschlag, und 4. Ohne Beiträge, ohne Zuschlag. Die Kombination 1 entspricht dem bereits diskutierten System mit 330 Franken Sömmerungsbeitrag, die Kombination 2 demjenigen ohne Sömmerungsbeiträge.

Erwartungsgemäss zeigen die Berechnungen, dass die Sömmerungszuschläge für die RGVE- und die TEP-Beiträge nur in der Bergregion einen Einfluss auf die Zahl der gesömmerten Tiere haben, wobei sich der Effekt über den Einfluss auf den Tierbestand erklärt. Auf der Basis 2005 würde der Tierbestand in der Bergregion mit einer Aufhebung der Sömmerungszuschläge um 5 % und nicht nur um 2 % eingeschränkt, was den Rückgang der gesömmerten Tiere von 10 % auf 14 % ansteigen lässt. Werden zusätzlich die Sömmerungsbeiträge weggelassen, so sinkt der Tierbestand gegenüber dem Jahr 2005 um 10 % und die Zahl der gesömmerten Tiere um knapp einen Drittel. Der Rückgang bei den gesömmerten

Tieren entspricht dabei dem System mit Sömmerungszuschlägen, aber ohne Sömmerungsbeiträge. Allgemein lässt sich damit festhalten, dass die Sömmerungszuschläge für den RGVE- und TEP-beitragsberechtigten Tierbestand eine direkte positive Wirkung auf den Bestand und indirekt auf die Zahl der gesömmerten Tiere hat.

Die Auswirkungen einer Aufhebung der Sömmerungszuschläge auf die Direktzahlungen und damit auf die Einkommen in der Landwirtschaft sind vergleichsweise gering. Ein Wegfall des Zuschlags reduziert die Summe der ausgerichteten Direktzahlungen um ein halbes Prozent oder um 12 Mio. CHF, werden auch die Sömmerungsbeiträge weggelassen sind es 5 % oder 125 Mio. CHF. Für die Einordnung dieser Grössen ist aber festzuhalten, dass die wirtschaftlichen Auswirkungen einer Aufhebung der Sömmerungszuschläge im Modell tendenziell unterschätzt werden, da in SILAS nicht Einzelbetriebe, sondern alle Betriebe einer Produktionszone zu einem Regionshof zusammengefasst sind. Auf der Ebene des Regionshofs gleichen sich die einzelbetrieblichen Knappheiten in der Tendenz aus, womit die für Einzelbetriebe zum Teil bindende Limite des maximalen Tierbestandes nicht relevant ist.

Folgerungen

Die Sömmerungsbeiträge sollen die Bewirtschaftung und Pflege der Sömmerungsweiden in den Alpen, Voralpen sowie im Jura gewährleisten. Die Erhaltung der Alpweiden als ein herausragendes Element der Schweizer Kulturlandschaft ist sowohl aus ökologischer als auch aus kulturhistorischer Sicht erwünscht. Entsprechend ist davon auszugehen, dass die mit den Sömmerungsbeiträgen angestrebten Sachziele relevant sind sowie mit übergeordneten gesellschaft-

lichen und staatspolitischen Interessen übereinstimmen.

Die Wirkungsanalyse zeigt, dass die Sömmerungsbeiträge einen direkten Einfluss auf die Zahl der gesömmerten Tiere haben. Die Sömmerungsbeiträge tragen in hohem Masse zur Bestossung und damit zur Bewirtschaftung und Pflege der Alpweiden bei. Wählt man den Bestossungsgrad als Indikator für eine nachhaltige Bewirtschaftung und Pflege der Alpweiden, sind die Sömmerungsbeiträge als sehr effektiv zu beurteilen. Dies gerade auch weil der Viehbesatz auf der Alp nach den Grundsätzen einer nachhaltigen Nutzung der Alpweiden festgelegt ist, um negative Effekte der Bestossung auf Alpweiden zu verhindern. Vor dem Hintergrund, dass bestimmte Alpweiden überdüngt und übernutzt werden (Dietl 2007) und sich aus den Zahlen zur Entwicklung der Fläche und Bestossung «das Bild einer dualen Entwicklung der Bewirtschaftungsintensität» (Baur *et al.* 2007, S. 257) ergibt, ist die Effektivität der Viehbesatzgrenzen und die Ausgestaltung der Sömmerungsbeitragsverordnung jedoch kritisch zu hinterfragen.

Die Prognosen für die nächsten Jahre ergeben, dass auch steigende Sömmerungsbeiträge den rückläufigen Trend der Sömmerung nicht stoppen können. Die geltenden Sömmerungsbeiträge werden nicht ausreichen, um eine Bestossung auf einem Niveau von 300'000 GVE zu gewährleisten. Vielmehr wäre dazu eine deutliche Erhöhung der Sömmerungsbeiträge um rund 25 % notwendig. Vor diesem Hintergrund resultiert ein politischer Handlungsbedarf zur Optimierung der Sömmerungsbeiträge. Unter Berücksichtigung des Ziels einer nachhaltigen Bewirtschaftung und Pflege der Sömmerungsweiden müsste das heutige System dahingehend angepasst werden, dass die Alpbewirtschaftenden einen direkten Anreiz zur (flächendeckenden) Bewirtschaftung der Alpweiden erhalten. In Anlehnung an das innerhalb der Landwirtschaftlichen Nutzfläche geltende Direktzahlungssystem könnten die Sömmerungsbeiträge zumindest teilweise an die Nutzung der Alpweiden gebunden werden. Eine solche Bindung dürfte insbesondere für die Erhaltung der Nutzung von extensiven Weiden sinnvoll und notwendig sein, die als Folge der rückläufigen Sömmerungsbestände sonst brach fallen.

Literatur

- Baur P., Müller P. & Herzog F., 2007. Alpweiden im Wandel. *Agrarforschung* 14 (6), 254–259.
- BLW Bundesamt für Landwirtschaft, 2000. Agrarbericht 2000. Bern.
- BLW Bundesamt für Landwirtschaft, 2006. Agrarbericht 2006. Bern.
- Dietl W., 2007: Standörtlich angepasste Nutzung von Alpweiden. Bizauer Gespräche: Die Zukunft der Alpwirtschaft 3. November 2007, Bizau, Vorarlberg.
- Flury C., 2005. Bericht Agrarökologie und Tierwohl 1994–2005. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern.
- Mack G. & Flury C., 2006. Auswirkungen der AP2011. Modellrechnungen für den Agrarsektor mit Hilfe des Prognosesystems SILAS. Bundesamt für Landwirtschaft, Bern.
- Mack G., Walter T. & Flury C., 2008. Entwicklung der Alpung in der Schweiz Ökonomische Bedeutung und ökologische Auswirkungen. *Yearbook of Socioeconomics in Agriculture* (forthcoming).
- Mann S. & Mack G., 2004. Wirkungsanalyse der Allgemeinen Direktzahlungen. FAT-Schriftenreihe Nr. 64 (heute ART-Schriftenreihe), Ettenhausen.

RÉSUMÉ

Effets des contributions d'estivage

Les contributions d'estivage ont pour but de garantir l'exploitation et l'entretien des pâturages d'estivage. Les calculs effectués par le modèle sectoriel SILAS montrent que les contributions sont déterminantes pour garantir l'estivage et, par conséquent, l'exploitation et l'entretien des pâturages alpestres. En revanche, ces contributions ne pourront pas stopper la tendance à la baisse de l'estivage d'ici 2011. Pour maintenir l'estivage au niveau actuel, il faudrait les augmenter nettement.

SUMMARY

Effect of summer pasturing payments

Summer pasturing payments are provided with the aim of ensuring the management and maintenance of summer grazing pastures. Calculations performed with the SILAS sector model show that these payments contribute decisively to transhumance, and hence to the management and maintenance of alpine pastures. Nevertheless, they cannot halt the trend of declining summer grazing of alpine pastures until the year 2011. In order to ensure transhumance at the current level, a substantial increase in payments would in fact be necessary.

Key words: alpine pasture, summer pasturing, agricultural sector model, payments for transhumance of grazing animals, evaluation